

Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-N, Poststraße 7

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1. und 15. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: Wilhelm Wagner, Erwiderung zur »Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit« — H. Strauber, Schlußwort zu meinem Aufsatz über Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit — Nachschrift der Redaktion — Paul Reich, Neue südamerikanische Arctiiden — Kleine Mitteilungen — Literarische Neuerscheinungen.

Erwiderung zur »Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit«.

Von *Wilhelm Wagner*, Stettin.

Zu dem in der Überschrift zitierten Aufsatz des Herrn HANS STRAUBEL in Nr. 7 dieser Zeitschrift glaube ich, trotzdem Herr Prof. SEITZ bereits anschließend Stellung genommen hat, einiges sagen zu müssen, da die behandelte Frage von grundlegender Bedeutung für alle jene ist, welche sich mit Entomologie überhaupt befassen.

Im allgemeinen rekrutiert sich natürlich der Kreis derer, welche dem Töten von Insekten zu Sammelzwecken verständnislos und deshalb feindlich gegenüberstehen, aus Menschen, die von der Arbeit und den aus ihr sprießenden Freuden des Entomologen nichts wissen und deshalb schwer oder gar nicht bekämpft oder, was noch besser wäre, bekehrt werden können. Anders verhält es sich, wenn uns gewissermaßen im eigenen Haus vorgeschrieben wird, unser Tun und Lassen nach Prinzipien zu regeln, welche, befolgt, dazu führen müßten, daß die Erscheinung der Insektenliebhaberei bald nur noch der Vergangenheit angehören würde.

Um das Für und Wider zu erwägen, muß man sich zunächst einmal den Nutzen — im höheren Sinne — klar machen, welcher aus der Ausübung des Sammelns entspringt, und dann Schädlichkeiten, welche es begleiten, dagegen aufrechnen. Und ich glaube, daß immer noch der erstere so stark überwiegt, daß die Nachteile ruhig vernachlässigt werden könnten.

Ich müßte vieles, für meine Entwicklung Positive, in meinem Leben missen, wenn ich das Sammeln von Naturobjekten daraus

streichen würde. Schon die Tatsache, daß ich seit meinem fünfzehnten Lebensjahr nichts Besseres kenne, als hinaus aus der Stadt mit Netz, Tötungsglas und Raupenschachteln, hat sicherlich erklecklich dazu beigetragen, daß Geist und Körper nicht versauern und versumpfen. Die Einwendung, daß hierzu auch Notizbuch und Zeichenstift als Werkzeug genügte, muß ich ganz entschieden bestreiten, denn vor allem der jüngere Mensch wird nicht zu fesseln sein, wenn er das Objekt seines Interesses, vorausgesetzt, daß es überhaupt erreichbar ist, nicht auch in natura besitzen kann.

Es mag sein, daß der abgeklärtere, ältere Mann sich schließlich mit der reinen Betrachtung begnügt, aber diese Betrachtung wird nur dann wertvoll, vertieft und verinnerlicht sein, wenn er zuvor alle anderen Stadien des Studierens und Zergliederns durchlaufen hat; und dazu gehört nun bei dieser Materie einmal auch das Sammeln.

Und dann hat sich aus den Mitgliedern der Jugendgeneration des Verfassers, von denen fast jedes eine Schmetterlingssammlung besessen hat, sicherlich eine, wenn auch zahlenmäßig beschränkte, Reihe von ernsten Menschen entwickelt, welche nicht nur zu ihrer eigenen Lebensfreude weitergebaut haben, sondern auch der Wissenschaft manche wertvolle Bereicherung und Förderung zuteil werden ließen. Es ist nur zu bedauern, daß es in anderen Wissenszweigen nicht so leicht möglich ist, daß Dilettanten ein gut Teil der Kleinarbeit auf sich nehmen, zu begrüßen ist es aber, daß es bei der Entomologie der Fall ist, und möglich ist es eben wieder nur, weil durch Anlage von Sammlungen ein verhältnismäßig leicht herstellbares Hilfsmittel dazu gegeben ist.

Der Mensch ist das Maß aller Dinge auf dieser Erde und ethische Ziele werden nicht im geringsten gefährdet, wenn die Tötung von Insekten sachgemäß und zu dem Zweck vorgenommen wird, unsere Erkenntnis zu fördern. Wer einmal gesehen hat, wie sich aus einem armen Raupenleib Dutzende von Schmarotzerlarven langsam nach außen bohren, auf den muß der Tod des Tieres im Giftglase beinahe anmutig wirken.

Und falls wir unsere Jugend im verständigen Alter darauf hinken wollten, beim Sammeln von Briefmarken und Zigarettenbildern zu verharren, dann möchte ich die hieraus entstammende Generation nicht mehr erleben. Auch das sich Anklammern an gebildete Bücher halte ich eher für den Feind jeder ernstesten Systematik, wenn nicht einer solchen oberflächlichen Orientierung das *Studium* der Einzelheiten am Objekt auf dem Fuße folgt.

Daß neben der Großtierwelt auch die Insektenfauna unserer Gebiete in minderem Grade zurückgeht, wird niemand bestreiten, aber daß daran die Sammeltätigkeit einen auch nur erkennbaren Anteil hat, verneine ich ganz entschieden.

Mein alter, verehrter Lehrmeister, Herr A. REICHERT in Leipzig, seufzte oft, wenn wir das Stadtgebiet verließen, über die Kultursteppe, welche sich dann vor unseren Augen ausbreitete und ich

glaube wohl, mit allen Entomologen einig zu sein, wenn ich diesen Faktor mit fast hundertprozentigem Anteil für das Schwinden der Insektenwelt im allgemeinen verantwortlich mache. Was lebt denn in einem Getreidefeld von den Tieren noch, welche den Streifen Landes bevölkerten, als er noch brach lag?

Als ich vor vier Jahren nach einundzwanzigjähriger Pause den Brenner von Süden herauffuhr und in einer Station zwei Stunden Aufenthalt hatte, war ich begierig, nach den vielen Schauermärchen, welche ich über die Ausrottung des *Parnassius apollo* gehört und gelesen hatte, ob ich wohl noch einen sehen würde. Fangen wollte ich keinen, da ich nur Geometriden und einige Eulenfamilien sammle, aber ich war doch erstaunt, als die bewußten Tiere die Hänge an der Straße ebenso zahlreich hinauf und hinab schwebten, wie ich es von früher gewohnt war. Wenn ich auf Grund der kurzen Zeit auch kein abschließendes Urteil fällen kann, bin ich doch überzeugt, daß hier vieles übertrieben wird. Schon die Tatsache, daß die speziellen Feinde einer Art sich bei deren Dezimierung durch irgendwelche Umstände ebenfalls vermindern müssen, gibt mir die Gewißheit, daß die Natur immer wieder in der Lage ist, ihr eventuell durch ein paar Sammler gestörtes Gleichgewicht wieder herzustellen. Wenn ich in einem Raupenglas einige Dutzend Schlupfwespen bei mir verkommen sehe, habe ich immer das Gefühl, daß ich mir von der in Betracht kommenden Falterart wieder die Hälfte von der Schlupfwespenzahl gutschreiben kann.

Für den fortgeschrittenen Sammler kann es ferner auch nur erstrebenswert sein, wenn er sich Falter aus einem von ihm nie betretenen Gebiet durch Tausch oder Kauf verschafft, denn die Tatsache, daß zur Beurteilung einer Art nicht ein Pärchen genügt, sondern Reihen aus verschiedenen Lokalitäten unentbehrlich sind, dürfte allgemein anerkannt sein. Das Geldverdienen der betreffenden Leute, welche solche Tiere herbeischaffen, dürfte sich auch nicht allzu üppig auswirken, und der angerichtete Schaden kaum ins Gewicht fallen, da sie aus natürlichen Gründen in sonst von Sammlern wenig betretenen Gebieten ihre Beute machen, welche überdies mit einer sehr reichen Fauna gesegnet sein müssen, da sich die Sache sonst überhaupt nicht lohnt.

Ich muß hierbei an einen Fangmonat in Südspanien denken, in dem ich mit zwei Herren zusammen allabendlich in einem Seitental leuchtete, das unserem Quartier am nächsten lag; aber fünfzehn bis zwanzig Seitentäler gab es bis zum nächsten Ort von der gleichen Beschaffenheit und auch wohl mit der gleichen Fauna. Soviel wir auch davongetragen haben, bin ich doch überzeugt, daß die Falterwelt durch uns nicht im geringsten aus dem Gleichgewicht gebracht wurde.

Jeder Sammler weiß, daß die Erscheinungszahl der einzelnen, sowohl der gewöhnlichen als auch der selteneren Arten, in den verschiedenen Jahren sehr starken Schwankungen unterworfen ist, und so erklärt sich manche düstere Prophezeiung, daß diese oder

jene Spezies restlos weggesammelt sei. Aber abgesehen davon, daß keine Kontrolle einwandfrei angeben kann, ob der Sammler wirklich der schuldige Teil sei, ist der konkrete Verdacht längst in eine verschwommene Voreingenommenheit gegen den Sammler aufgelöst, wenn das vermißte Tier nach einigen Jahren wieder auftaucht.

Um zum Allgemeinen zurückzukehren, gebe ich zu, daß Biologie eine sehr gute und erstrebenswerte Sache ist, aber ohne die Untermauerung durch jahrelang éarbeitete Kenntnisse in der Systematik schwebt sie in der Luft; erst wenn ich durch emsiges Sammeln und Züchten aller Stadien verschiedenster Tiere mir einen innig vertrauten Bildkreis meines Arbeitsgebietes geschaffen habe, erst dann kann ich daran gehen, Lebensbeziehungen aufzudecken und zu erforschen. Und dann erst kann auch die Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens entstehen, die wirkliche, echte, welche einem Schüler ebenso wenig gelehrt werden kann, wie ihm etwa die Schönheit einer Baumgruppe, einer Blume oder eines Kunstwerkes eingetrichtert wird, bevor er durch langjähriges Erleben und Entwicklung der Persönlichkeit aus sich selbst heraus dazu gelangt.

Es mutet mich wie eine Art, mir unverständliches, Asketentum an, wenn Menschen — sicherlich in der besten Absicht — sich die wenigen Freudenquellen dieser Welt noch künstlich verstopfen; möge jeder für sich so handeln, wie er meint handeln zu müssen. Aber möge man in vorliegendem Falle sich auch davor hüten, aus unserem Gebiet auf Verdacht hin einen Naturschutzpark, ähnlich der alten, unerquicklichen guten Stube zu machen, und anderen Menschen das zu nehmen, was ihnen Freude macht und letzten Endes doch auch dazu dient, unsere Erkenntnis der Natur zu fördern und zu vertiefen.

Schlußwort zu meinem Aufsatz über Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit.

Von *H. Strauber*, Greiz.

Mit einem Dank an die Schriftleitung ergreife ich noch einmal das Wort zu der regen Diskussion, die sich anläßlich meines kleinen Artikels in Nr. 7 der E. R. ergeben hat. Meine Worte galten, wie ja schon der Titel sagte, der Verbindung von Schule und Sammeltätigkeit, darüber hinaus sollten sie vielleicht noch den Dilettantensammler zum Nachprüfen anregen. Dem ernstesten Forscher irgendwelche Ratschläge zu geben, würde ich nie gewagt haben. Ich stimme mit den meisten Herren in dem Wunsche überein, daß das Interesse für die Entomologie wieder zunehmen möge, nur über den Weg dahin scheint keine Einigung zu erzielen zu sein. Ich glaube nach wie vor, daß ein Schüler tiefer mit der Natur verbunden werden kann, wenn er dazu angeregt wird, ein begrenztes entomologisches Gebiet zu bearbeiten, etwa Eier und Raupen einer bestimm-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Wilhelm

Artikel/Article: [Erwiderung zur »Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit«. 269-272](#)